



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der deutschen Kunst von den ersten historischen Zeiten bis zur Gegenwart

Schweitzer, Hermann

Ravensburg, 1905

Das Privathaus.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79886](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79886)

Das Privathaus

ist dem Grundrisse nach meist lang und schmal, oft unregelmäßig. Ein langgestreckter Hof wird auf einer oder mehreren Seiten von offenen Gängen oder Säularkaden in mehreren Stockwerken begrenzt. Die Stiegen sind neben dem Eingange oder auch in dem Hof in Ecktreppentürme gelegt. Die Fassade ist hoch und schmal und mit mächtigen Giebeln geschmückt, Erker und reiche Portale beleben sie. Das Material richtet sich nach den in der Landschaft vorkommenden Bezugsquellen, es ist Haustein-, Putz-, Ziegel-, Holz- und Fachwerkbau.

Der Holzbau.

Eine hervorragende Ausbildung erhielt der Holzbau, der sich beinahe nur auf den Profanbau erstreckt, in der deutschen Renaissance. In Norddeutschland und besonders in Niederdeutschland erreicht der Holzbau die größte Vollendung.

Das niederländische Bauernhaus ist auch für das Stadthaus der Grundtypus; auch im Stadthause geht die Diele durch zwei Geschosse und ist hier der Hauptraum. Der norddeutsche Holzbau ist ein Ständerbau, dessen untere Ständer in der ganzen Höhe der Diele durchgehen, und erst von da ab treten die oberen Stockwerke vor, was speziell dem Stadthause eigen ist. Die Bezeichnung für die vorspringenden Obergeschosse ist „Auschuß“. Technische und künstlerische Gründe lassen sich für diese Vortragung anführen, doch ist kein Grund maßgebend. An der Langseite des Hauses kommen nur zwei vorgefragte Obergeschosse vor, während der Giebel noch in mehreren Geschossen vorspringt (Fig. 309).

Die Dekoration ist eine sehr mannigfaltige, aber durchaus dem Material entsprechende. Die Ständer erhalten aufsteigende Reliefverzierung, die vorspringenden Balkenköpfe und Büge werden als Konsolen gebildet, die Schwellen erhalten Reihenornamente und Inschriften, und die Brüstungsfelder der oberen Geschosse werden mit Flachornamenten verziert. Oefters kommt es auch vor, daß nur die Obergeschosse aus Fachwerk bestehen, während die unteren Geschosse aus Haustein sind, dies ist besonders in Oberdeutschland die häufigere Form, wo auch die Diele fehlt und somit das Zwischengeschoss wegfällt. Hier ist die Konstruktion weniger regelmäßig; man verbindet die Ständer durch Querriegel unter sich und durch Streben mit den Schwellen. Da die Holzkonstruktion freiliegt, dient sie zugleich zum Schmucke des Hauses. Durch gekreuzte und geschweifte Riegelhölzer werden wirkungsvolle Flachmuster erzielt. Die Balkenköpfe werden meist durch gesimsartig profilierte Bretter verdeckt. Die Geschosse treten nicht so stark vor wie in Norddeutschland, dagegen springen die Fenster vor die Wandfläche vor.

Dieser Bauweise gehören noch die Gebiete Mosel- und Rheinthals, das nördliche Hessen und ganz Thüringen an, wo die Musterung der Fassade durch Riegelhölzer besonders ausgebildet ist.